

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 31 (2018)

Artikel: Bildreportage zur Ausstellung "Mein Werdenberg"
Autor: Gnägi, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thomas Gnägi

Bildreportage zur Ausstellung «Mein Werdenberg»

Welches Werdenberg hätten Sie denn gerne?
Am Ende der Schlosssaison 2017 widmete sich eine Ausstellung zum Jahresthema *Idylle* dem ganz persönlichen Blick auf die Region.

Ein wunderschönes Postkartensujet – das Städtli Werdenberg mit dem See und oben das Schloss! Manche Touristen kommen auf ihrer Tour durch die Schweiz auch in Werdenberg vorbei, gerade wegen diesem typischen Idealbild. Was wäre nun aber, wenn sie im Museumsshop des Schlosses anstelle des bekannten Kalenderbildes auf das ganz persönliche Werdenberg der Bewohnerinnen und Bewohner der Region treffen würden? Welche Objekte, welche Bilder, welche Geschichten würde man vorfinden? Genau dieser persönlichen Sicht auf die Region widmete sich letzten Herbst die Ausstellung «Mein Werdenberg» im Schloss.

Kein Museumsshop

Bereits am Schlosseingang und danach auf jedem Stockwerk war ein Plakatständer aufgestellt, ein sogenannter Kundenstopper, der in der käuflichen Warenwelt normalerweise auf die besonderen Verkaufsaktionen aufmerksam macht. Im Schloss lenkte er die Besucherinnen und Besucher hinauf in den Dachstock zum Museumsshop, der allerdings, wie sich oben dann zeigte, gar keiner war. Dort präsentierten sich über 80 Objekte fein säuberlich mit einem Schildchen verse-



Impressionen aus der Ausstellung.

hen in den Regalen eines Designklassikers den Museumsbesuchern. Aber es fehlten die sonst üblichen Preisangaben für deren Kauf. War dies also alles nur ein Gag, den die Museumsleitung zusammen mit den Künstlern Matthias Bildstein und Philipp-Thomas Glatz inszeniert hatte, um Museums- beziehungsweise Shopbesucher gleichermaßen anzulocken? Die beiden Künstler aus St. Gallen und Vorarlberg – der Riesen-Looping im Garten der Kartause Ittingen stammt von ihnen – sind bekannt für schräge Interventionen. Meistens aber haben ihre künstlerischen Arbeiten einen doppelten inhaltlichen Boden und weisen auf eine Bedeutung, die sich oft erst beim zweiten Hinschauen erschliesst.

Plüschtiere, Werkzeuge und ein Schulzeugnis

Gar manchem Ausstellungsbesucher fiel wohl erst beim Betrachten der ganz unterschiedlichen Gegenständen ein, was er von zu Hause hätte mitbringen können. Ein paar Fächer in den Regalen waren denn auch tatsächlich frei geblieben und erzeugten wohl bei manchem eine Idee, was das persönliche Werdenberg hätte bedeuten können. In den Regalen waren unter anderem Schuhe, Plüschtiere,

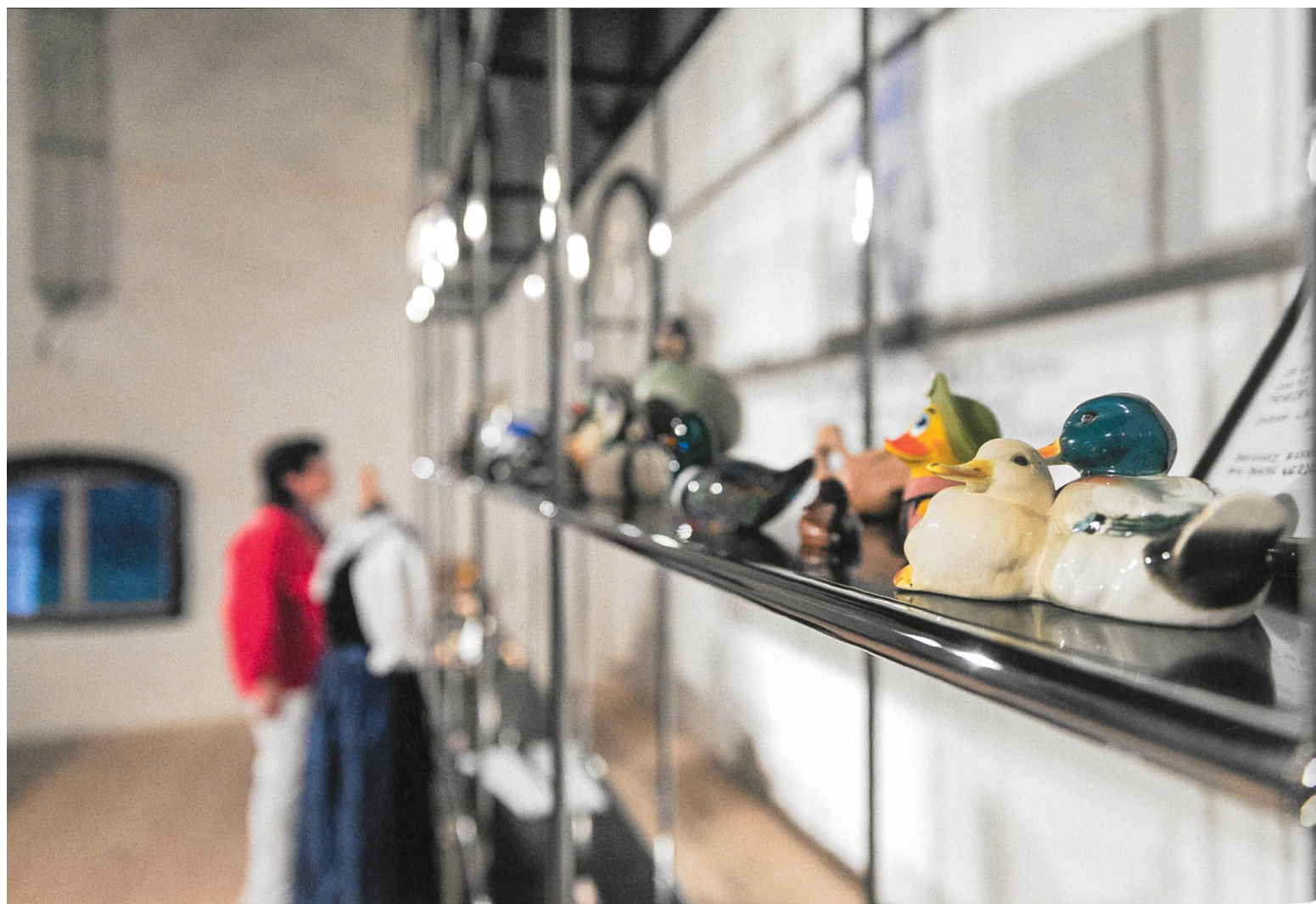


Ski, ein Velo, ein Schulzeugnis, Werkzeuge, Musiknoten, ein Nähkästchen, ein Spielzeugauto, Naturkundebücher und eine Entensammlung ausgestellt. Viele dieser Objekte haben keinen grossen materiellen Wert. Warum sollten also alltägliche, ja manchmal fast wertlose Gegenstände in einem Museum ausgestellt werden? Ist ein Museum nicht dazu da, historisch oder materiell wertvolle Stücke zu zeigen?

Persönliche Geschichten

Als die Menschen eine Woche vor Eröffnung ihre Gegenstände ins Schloss brachten, erzählten sie den Ausstellungsmachern die Geschichten hinter den einzelnen Objekten. Sie schrieben sie auf und liessen ihre Erklärungen sogar teilweise auf Video aufnehmen. Auch hat die Buchser Autorin Doris Büchel im Vorfeld zur Ausstellung fünf Menschen der Region zu ihrem Objekt interviewt und Texte





dazu verfasst. Die entstandenen Texte wurden während der Vernissage vorgelesen. So ist eine einzigartige Sammlung von ganz unterschiedlichen Erzählungen zusammengekommen, die unterschiedliche Perspektiven auf die Region ermöglichen. Letztlich waren es vor allem diese Geschichten, die den Kern der Ausstellung bildeten. Die mitgebrachten Objekte waren nur die sichtbaren Stellvertreter vieler ganz persönlicher Erfahrungen in und mit der Region – und solche ganz persönlichen Erfahrungen gibt es bis heute in keinem Museumsshop zu kaufen. Allerdings machen gerade sie den tatsächlichen Wert eines Ortes, einer Region hauptsächlich aus. So wurde die Ausstellung letztlich eine Ansammlung von solchen Erzählungen über und aus der Region. Einigen davon konnte man in den Videoporträts in der Ausstellung zuhören, viele wurden im Ausstellungskatalog abgedruckt.

Thomas Gnägi hat an der Universität Zürich Kunstgeschichte, Mittelalterarchäologie und Multimedia studiert. Seit 2014 ist er Leiter der Museen Werdenberg.

